Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 7 (1931)
Heft: 44

Artikel: Fantasia : ein arabisches Reiterfest
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-753159

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

In langen Reihen erwartet das «Fußvolk», teils sitzend, teils stehend, den Beginn der Fantasia. Den Vorbeimarsch der Reiterei begleitet das «Fußvolk» durch fortwährendes Abfeuern der Gewehre

Fantasia

EIN ARABISCHES REITERFEST

TEXT UND AUFNAHMEN VON DR. J. VON HEIMBURG

Fremde Gäste bei der Fantasia

Böllerschüsse krachen vom frühen Morgen an ununterbrochen in meinen Halbschlaf. Heute findet die große «Fantasia» statt vor den Toren der Oase von Sidi Okba. Weit und breit im Lande haben fieberhafte Vorbereitungen stattgefunden. Ueberall sieht man am Abend vorher die braunen Gestalten vor ihren Türen hocken, um die uralten silberbeschlagenen Flinten blank zu putzen, die seit vielen Generationen der Stolz der Familie sind. Seit Tagen schon rücken aus allen Himmelsrichtungen die dicht vermummten Wüstenreiter in wallenden Burnussen durch die Steppe heran. Lässig haben sie das Gewehr über den Rücken geworfen wie es die Vorfahren taten auf ihrem unwiderstehlichen Siegeszug durch Nordafrika. Heute sind es nur noch Schrotflinten, aber der Blick der afrikanischen Reiter ist nicht weniger stolz und frei wie der ihrer Urväter. Das alte Kriegerblut rollt noch in den Adern der Enkel, auch wenn man heute zusammenkommt, um zu Ehren der Kolonialmacht Frankreich ein militärisches Schauspiel zu inszenieren. Den ganzen Morgen hindurch mischt sich in der kleinen Wüstenstadt das Klappern galoppierender Pferdehufe in das Dröhnen der endlosen Kolonne von Autobussen, auf deren Dächern dicht gedrängt bis an die Zähne bewaffnete Gruppen von Arabern hocken. Bald von oben bald von unten krachen Schüsse, ein Zeichen froher Ausgelassenheit unter den Wüstensöhnen. Schwaden von Pulverdampf liegen über der Stadt, während sich ohne Ende in Staubwolken gehüllt ein Heerwurm von Schaulustigen in die Wüste hinauswälzt auf Sidi Okba zu, den heiligen Ort, wo am Grabe des großen Eroberers Tag und Nacht fromme Männer im Gebet liegen. Jeder will dabei gewesen sein. Weiß man doch, daß heute der Scheik el Arab aus dem uralten Herrschergeschlecht der Ben Gana persönlich an der Spitze der Massen reiten wird. Unter Trompetengeschmetter, gemischt mit dem magischen Rhythmus der orientalischen Musik rücken die weißen Massen heran, geführt von ihren Kaiden, deren scharlachrote Burnusse ebenso reich mit Goldstickerei übersät sind, wie das Zaumzeug und die Sättel ihrer schnittigen Araberpferde. Mit dem Zuge kommen in Gruppen kostbar geschmückte Reitkamele, beladen mit bunt verhüllten Sattelkörben, in denen, vor der Menge unsichtbar, die Frauen mitgeführt werden. Wenn sich die Sonne blutrot über den Horizont der Wüste hinabsenkt, beginnt die eigentliche Fantasia, das sogenannte «Pulverreiten». Lautlose Spannung liegt über der Menge, wenn man vom Horizont her eine mächtige Staubwolke herankommen sieht. In rasendem Tempo brausen die Reitergeschwader heran. Die Krummsäbel schwingend, jagen die Führer vor der Front her. Was dahinter kommt, verschwindet fast im Pulverdampf der abgefeuerten Gewehre. Gespensterhaft sieht man hier und da die geradezu katzenhaft auf ihren Pferden dahinjagenden Gestalten auftauchen. Afrika greift an!

Der Zweck der tollen Schießerei ist die Erzeugung von möglichst viel Pulverdampf, in dem dann die wilden Tänze aufgeführt werden

Der Aufmarsch der Berittenen zum großen Angriff. Mit der großen Attacke der 500 Reiter erreicht das Fest den Höhepunkt

Bild links: Der Scheik el Arab (links) nimmt den Vorbeimarsch der Tausenden von Arabern ab, die zu Fuß und zu Pferd vorbeiziehen

Untenstehendes Bild: Begleitet vom Krachen der Schüsse und von der orientalischen Musik der Flötenbläser und Trommler vollzieht sich der Vorbeimarsch der Araber vor ihren uralten, grünen Fahnen

Die reichen Eingeborenenfrauen kommen auf Kamelen zur Fantasia. Eine arabische Schöne beobachtet vom Sattelkorb aus die große Attacke der 500 Wüstenreiter